

Corsetts
bestigenden
Preisen.
Straße 8.
etc.
und schenken
Hoffe, Bett-
erleder.
S. Neuf.
ON'S
UANO
rke
ultate
en- und
A. G.
ein.
n Mustern.
en.
Köln
ahrsr. 3).
Custodia
ion.
obre
Windmühle
des, Köln-Richl.
etter gesucht.
Erfelderstr. 34.
rling
chrift für ein Comp-
higelschreibende Off.
J. van Haag
ange für Sonntags
Aufwartung gesucht.
Erg.
ute bei Neuf wird
auf dauernde Stellung
Mann
u. Schweinefütterer
B. w., f. d. G.
Brefeld.
Mädchen für
Arbeit gesucht.
Bromenabte 31.
derische Auslage
alth. Schmill
er Köcher aus
hine für unwahr
Schaffrath.
aufe hiermit die
otariatsgeschäften
zu Gerath
Beleuchtung.
ven, 30. März
abert Gies,
Badermeister.

Telephon-Anschluß 53.

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuf und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grünau.

Expedition: Neuf, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuf-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuf durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuf-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größter Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 74.

Dienstag, 4. April 1893. (Fridor.)

20. Jahrgang.

Unpolitische Zeiläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 2. April.

Alles neu! Eine neue Festzeit, ein neues Vierteljahr, neue Abonnenten, eine neue Zeit für die Uhren, ein neuer Kugelpanzer für die Soldaten, neues Grün auf den Sträuchern und neue Moden auf den Gliedmaßen der Weiblichkeit.

Alles neu, alles anders! Aber ob es besser wird, das steht dahin. Auf den ersten Blick sieht ja meistens eine Neuerung wie ein segensreicher Fortschritt aus; doch trau, ichan — wenn? Der biedere Schneidermeister von Mannheim, der einen undurchdringlichen Schutzstoff für die Soldaten erfunden haben will, hält sich gewiss für einen Wohltäter der Menschheit und einen Massenlebensretter. Thatsächlich wird die Erfindung, wenn sie sich bewähren sollte, nur mehr Geld und mehr Blut kosten. Ja, auch mehr Blut. Denn sobald es einen Panzer gibt, den die jetzigen Kugeln nicht durchdringen können, wird man mit aller Kraft sich auf die Verbesserung der Geschosse werfen, und ehe der Schneider seines Erfinderlohnes recht froh geworden ist, wird eine Mordwaffe da sein, die auch unter den Soldaten mit dem Schneiderpanzer mächtig aufräumt. An dem Wettlauf zwischen Schiffs-panzer und Riesentorpedos haben wir das Vorbild ja schon erlebt. Sollte aber bei dem neuen Erfinden die Mordlichkeit des Gewehres sich nicht so schnell steigern lassen, dann muß man die Kampfpfand ändern. Gegenüber einem gepanzerten Regiment wird man sich nicht mehr mit dem fruchtlosen Feuergefecht aus der Ferne aufhalten, sondern nach der Vorarbeit der Artillerie, die auch hinter die Panzer schießen kann, zum Sturm vorrücken. Dann kommt das Handgefecht wieder mehr in Gang und das Handgefecht ist, wie alle Mächte der Kriegsgeschichte berichten, viel blutiger als das Feuergefecht. Die Erfindung von Schutzmitteln nützt nichts. Heißsam ist, so sonderbar es auch klingen mag, die Steigerung der Tragfähigkeit der Gewehre. Je weiter die Gewehre schießen, in desto größerer Entfernung werden die Streitenden ihre Sache ab, desto mehr gibt die Sicherung den Ausschlag, desto weniger Opfer sind erforderlich, bis der schwächere Theil die Unmöglichkeit des Widerstandes einsieht. Die weittragende, gut schießende Flinte macht die Schlacht mehr zum Schachspiel.

Offen gestanden, habe ich auch gedacht, daß die Mannheimer mit ihrem Schutzstoffe uns in den April schicken wollten. Nach den bestimmten Nachrichten der letzten Tage hat der Verdacht sich vermindert, aber ich glaube doch noch nicht recht an die Undurchdringlichkeit dieses Vorhemdchens, so lange ich nicht die amtlichen Schutzproben schwarz auf weiß beglaubigt sehe. Meines Bedachtens sollte man hier bei Spanbau die Probe machen unter Zuziehung von Herrn Alwardt, und zwar mit den von ihm ausgewählten „Zunderschiffen“. Falls eine Kugel aus dem Löwenischen Gewehre durch den Schneiderpanzer durchläuft, hätten wir zwei Fliegen mit einer Klappe erschlagen.

Daß sich nun gleich zwei Vor-Erfinder melden, die dem kugelfesten Schneiderlein den goldenen Vorbeer zerzausen wollen, ist weiter nicht verwunderlich. Das gehört sich ja bei jeder Erfindung. In Amerika freiten sie ja jetzt noch mächtig darum, wer eigentlich das Telephon erfunden hat. Ein Erfinder macht viele. Ich fürchte nur, daß die drei Erfinder sich um das Fell zanken, ehe das Thier wirklich erlegt ist.

Die Soldaten werden wohl noch etwas warten müssen, bis sie den neuen Anzug nach der Mannheimer Mode anlegen können. Aber unsere Damen haben schon wirklich was neues anzuziehen. Oben eine Serie Rutschkragen, unten eine Glocke! Die neue Mode ist so dünn und so häßlich, wie nur möglich; aber gerade deshalb ist sie zugräftig. O diese Mäntel! Unten hat man den Stoff gepart, so daß sie gar keinen vernünftigen Schutz für den Leib gewähren. Aus dem Ersparten hat man oben auf den Schultern und um die Oberarme, wo es gar nicht nötig ist, die Fäden in Krugform mehrfach übereinander geschichtet. Und da sage noch einer, daß die Weiber der Mode huldigen, um den Männern ihre persönlichen Vorzüge recht vor Augen zu führen! Nein, dies ist wieder einmal eine Mode für die Häßlichen. Wer schief, spitz, abschüssige Schultern und bürre Arme hat, kann mit dem

Kragen seine Gebrechen verdecken. Aber das gut gewachsene Mägdlein verdirbt sich das schönste Stück seiner Erscheinung.

Und nun erst der Glockenrock, der Vorläufer der Krinoline! Kürzlich habe ich schon einen fulminanten Entrüstungsruf eines schensinnigen Mannes gelesen, der alle Hausväter aufruft zum Streit, zur Sperre des Toilettegeldes für eine so häßliche Mode. „Sie haben ja so Recht!“ — aber Sie werden nichts erreichen. Vor etlichen Jahren erhob bekanntlich der Westphäler Bischof in seinem unübertrefflichen Schiltton seine gewichtige Stimme gegen die gepanzenen Röcke, die nicht allein häßlich und unpraktisch, sondern zugleich schamlos wären. Er warf den Weibern, die sich so auf der Straße zeigten, die größten Beleidigungen an den Kopf, die sie nicht ohne Erröthen lesen oder hören konnten. Und der Erfolg? Null und nichts! Die Mode bestand, bis sie eines natürlichen Todes verblühte. Wenn die Krinoline kommen soll, dann kommt sie und bleibt, bis ihre Zeit abgelaufen ist. Daran kann Menschenwitz und Menschenkraft so wenig etwas ändern, wie an Erdbeben und Dürre. Ich werfe mich also nicht als ästhetischer Vupprebiger auf, sondern gebe vielmehr den homöopathischen Rath: Immer ein in die neue Mode. Wachts alle mit, die ihr euch neues Zeug zulegt oder altes aufmuntert! Die neue Mode muß möglichst schnell allgemein werden. Jede Viehmagd muß im weitesten Glockenrock herumstolzieren und jedes Höckerweib muß sechs Mäntelchen, immer eines kürzer wie das andere, auf ihre zarte Taille fallen lassen. Erst wenn wir so weit sind, dann wird es besser werden; dann werden die „oberen“ Leute die Mode für „gemein“ finden und etwas neues ausfinden.

Wenn der Mensch sich schon machen will, verfallt er auf „moderne“ Häßlichkeiten. Die Natur aber macht sich Jahr für Jahr in der alten Weise schön, und sie erreicht wirklich das Ziel der Schönheit, so weit auf Erden von Vollkommenheit die Rede sein kann. Ein wahres Glück, daß der Mensch der treibenden Natur nur in sehr beschränkter Weise in's Handwerk pfuschen kann! Arge Versuche macht er ja freilich, z. B. in der Verdrüppelung und Verzerrung von Obst- und Zierbäumen zu „Spalieren“, in der schnurgeraden Aufzucht von Heidegewächsen u. dgl. Aber das sind doch nur Tropfen vom Eimer. Den schönen Wald, den Gott aufgebaut so hoch da droben, den müssen die Zwergkräfte des Menschen doch lassen stehen, und die Milliarden Salme auf den Aedern und Wiesen kann er nicht in orthopädische Behandlung nehmen. Der Ausflügler, der rechten Naturgenuss haben will, geht mit Vorliebe dorthin, wo der Mensch das Wenigste verbrochen hat.

Hoffentlich bringt das Fest schönes Wetter mit, so daß die freien Stunden mit Vergnügen der erwachenden Natur gewidmet werden können. In den jetzigen nervenregenden Zeiläufen wird uns die frische Frühlingsluft und der Anblick der garten Sprossen besonders gut thun. Ein aufgeregtes und sorgvolles Vierteljahr haben wir hinter uns, und was uns in nächster Zeit bevorsteht, sieht auch mehr nach gährendem Drangsal, als nach Rindermisch aus. Das gehört nun einmal so zum Kampf um's Dasein. Es gibt so schon Ungemüthlichkeit genug in dem irdischen Jammerthal und das Gezappel der Menschen, von denen der eine noch klüger sein will, als der andere, macht die Sache noch jämmerlicher. Wohl dem, der einmal zwei Tage lang den Staub von der Seele blasen und mit empfänglichem Gemüthe in Gottes Frühlings hin-austreten kann. Ja, der alte Gott lebt noch; er will uns wieder Wärme, Licht, Muthen und Frucht schenken, er will unsere Erdenklause wieder schmücken, neuen Trost und neue Kraft uns geben! Verzichteten wir einstweilen auf die schlechten und die kritischen Zeiten, um uns der guten Zeit zu freuen, die jetzt draußen angebrochen ist, wo die menschliche Thorheit den Segen des Himmels nicht verdirbt.

Zum Schluß kommt noch etwas recht Prosaisches, die Uhrenfrage. Leider habe ich noch nichts davon vernommen, daß man im Westen den Anfang der Schulstunden später gelegt hätte, um die Verfrühung gegen die Sommerzeit wenigstens aufzuheben. Die Eltern sollen sich der Sache annehmen. In verschiedenen fachmännischen Artikeln über die „Zeitfrage“ ist die Angelegenheit in demselben Sinne, wie neulich an dieser Stelle erörtert worden. Aber das genügt offenbar nicht, um das Tragheitsmoment,

die Neigung zum Beharren im alten Geleise zu überwinden. Die Beteiligten müssen selber ihre Stimme erheben. Das sollten sie überhaupt thun in allen Interessenfragen, die ihnen auf den Daumen brennen. Eine Faust in der Tasche zu machen, sich in Unzufriedenheit hineinarbeiten und bei den Wahlen aus Verrger für den radikalsten Candidaten stimmen ist weder schön noch zweckmäßig.

Mit dem Eisenbahnminister komme ich neuerdings selten in Harmonie. Um so lieber lobe ich seine Verfügung, daß man fortan sorgsam auf den richtigen Gang aller Bahnzügen sehen und besonders die Unsitte aufgeben soll, die äußere Bahnhofszuht etwas vorgehen zu lassen. Man sollte es kaum glauben, daß solch eine Thorheit noch auf Bahnhöfen zu finden gewesen! Das Vorgehen der Uhr kann nichts nützen, sondern nur schaden. Das Stammpublikum kennt ja den Pfiff und rechnet mit dem Vorschlag. Die unklugigen Gelegenheitsgäste werden ohne Grund in Angst gesetzt und in Galopp gejagt; ja es kann vorkommen, daß jemand durch die falsche Uhr veranlaßt wird, auf einen Zug zu verzichten, den er noch ganz gut erreichen könnte.

Uebrigens herrscht in den Häusern die Unsitte des Vorgehens der Uhr auch sehr stark. Ich habe Frauen getroffen, die mit lebhaftem Zungenchlag die Vortheile dieses Täuschungsverfahrens verteidigten, wobei denn zum Schluß der Krafttag kam: Besser zu früh, als zu spät! Sie vergaßen dabei, daß all die Leute, die nicht ganz auf den Kopf gefallen sind, sehr bald hinter den Schlich kommen; sie wissen, daß die Uhr so und so viel vorgeht, und verlassen sich darauf bei ihrem Gange zur Kirche, zur Schule, zur Eisenbahn. Also die Täuschung verfehlt in der Regel ihren Zweck. Sie bringt aber andererseits die Hausordnung in Zwiespalt mit der Zeitrechnung außerhalb des Hauses; im Westen würde sie auch das Mißverhältnis zur Sonnenzeit unnötiger Weise noch verschlimmern. Ferner ist die falsche Hausuhr in erzählerischer Hinsicht schädlich. Die Kinder müssen sich von Jung auf an eine genaue Zeitrechnung gewöhnen; denn das ganze Leben in Schule, Werkstatt, Kasernen u. dgl. fordert immer strenger, daß man „auf die Minute“ sein kommen und Gehen und Arbeiten einrichtet. Eine falsch gehende Uhr muß Allen als etwas zweckwidriges, gefährliches und abschreckendes erscheinen. Stellt die Hausuhr richtig und wenn sie nicht richtig bleiben will, nun, so laßt den Uhrmacher auch leben.

Deutschland.

Berlin, 3. April.

Die „Köln. Ztg.“ fährt fort, gegen das Wahlgesetz anzukämpfen. Neuerdings veröffentlicht sie dazu Stimmen der freikonservativen Abgeordneten Graf Frankenberg und Frhr. v. Jellisch-Neukirch. Sie findet besonders Gefallen an der Aeußerung des erstgenannten im Herrenhause: manche Herren im Abgeordnetenbause seien selbst bedenklich gewesen über die Bechlüsse, die sie gefaßt hätten. Einige hätten ihm, dem Grafen, gesagt, sie hätten zwar das Gesetz gemacht, aber sie hätten es nicht durchsetzen können. Das ist ein Zeichen von unerhörter Schwäche und Urtheilsmangel, heute ein Geleis zu verurtheilen, was man gestern ausdrücklich gebilligt hat. Opportunistische Kautschulmänner können so etwas ohne Gewissensscrupel zu Werke bringen, aber von konservativen, charaktervollen Mannesgrößen muß man Besseres erwarten. Ungemein erfreut ist augenscheinlich die Kölner Zeitung, daß sie im Abgeordneten Frhr. v. Jellisch einen Mann gefunden hat, der die Gedanken, die ihr fehlen, ergänzt; der Abgeordnete ist jetzt der Mann nach dem Herzen der liberalen Sektante. Findet Frhr. v. Jellisch doch auch heraus, daß das Wahlgesetz, so wie es von Centrum und den Conservativen beschloffen wurde, als der erste Schritt zur schiefen Ebene betrachtet werden kann, die zum allgemeinen und gleichen Wahlrecht führt. Das Blatt gibt am Schluß seiner Betrachtung der Ueberzeugung Ausdruck, daß jene Ausgeburt einer sozialistisch angehaften Phantastie im Herrenhause bei allen jenen Politikern keine Gnade finden werde, die sich sagen, daß in dieser ersten Zeit die Vertreter der Landwirtschaft und Industrie allen Anlaß haben, einmüthig zusammenzutreten, um die trüben

Fluthen des Reides, der Begehrlichkeit, des Klassenhasses abzuwehren.

Die Zeiten sind gewiss ernst. Aber sie wären ohne Zweifel weniger ernst, wenn die „Kölnische Zeitung“ und diejenigen, welche sie vertritt, nicht in Zeiten, wo es sich darum handelte, die höchsten Güter der Nation, Religion, Sittlichkeit und Vaterlandsliebe zu retten, sich geweigert hätten, mitzuhandeln; aber statt aufzumenzuwirken zum Heil des Vaterlandes legten sie alles daran, um das Land in Zwiespalt und Unfrieden zu stürzen, thun sie auch heute noch alles andere lieber, als dem Centrum und den Leuten, die nicht nach freireligiöser Pfeife tanzen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Der Appell des Blattes an die Vertreter der Landwirtschaft kann kaum im Uebrigen ernst genommen werden. Die Landwirthe werden wissen, was sie von dem liebeheuchelnden Organ der Großindustrie zu erwarten haben, das imstande ist, auch an der Regierung zu rütteln, wenn sie nicht nach Gefallen handelt, und alles zu umarmen, was auf den Ehrenkodex einer religiös-indifferenten, mamonverehrenden Moral schwört; die anderen Elemente sollen unterdrückt werden, besonders auch bei den Wahlen. Dies muß verhindert werden.

Als Beitrag zur Agitation für die Militärvorlage wird der „Schl.“ Bzg. von einem königlichen Beamten folgende ihm zugegangene Aufforderung zur Veröffentlichung über-
liefert:

„Wir setzen voraus, daß Sie in der Herbeiführung einer Verständigung über die von den verbündeten Regierungen im Reichstage eingebrachte Militärvorlage gleich uns eine politische Nothwendigkeit erblicken. Das Bewußtsein dieser Nothwendigkeit in der national gesinnten Wähler des deutschen Volkes durch Wort und Schrift wachzurufen ist die Aufgabe der Bewegung, in die wir mit der glänzend verlaufenen Verammlung am 15. Februar d. J. im großen Saale der Victoria-Bräuerei eingetreten sind. Dieser Aufgabe aber können wir nur gerecht werden, wenn wir in Kreisen patriotischer Mitbürger opferwillige Unterstützung finden, um planmäßig, kräftig und rechtzeitig vorgehen zu können. Wir bitten sehr, gütigst Geldbeiträge zu den angefügten Postanweisungen zeichnen zu wollen.“
(Folgen einige Duzend Unterschriften.)

Der Einsender bemerkt dazu: „Es ist eine unglaubliche Zumuthung, von Beamten auch noch Geld zu solchen Agitationszwecken zu verlangen, die die lang verprochenen Gehaltserhöhungen immer unmöglicher machen.“

Die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk wird, den Berl. Pol. Nachr. zufolge, nicht vor Beginn des nächsten Jahres in Kraft gesetzt werden, wenigstens macht der gegenwärtige Stand der Vorarbeiten für den Erlaß der kaiserlichen Verordnung ein früheres Inkrafttreten durchaus unwahrscheinlich. Nicht bloß der Bundesrath hat sich mit den eingehendsten Ausführungsbestimmungen auf diesem Gebiete zu beschäftigen. Für Betriebe, welche ausschließlich oder vorwiegend mit durch Wind oder unregelmäßige Wasserkraft bewegten Triebwerken arbeiten, wie Mühlen, Schleusen u. dgl., sowie für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Feiertagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, haben die höheren Verwaltungsbehörden, in Preußen also die Bezirksregierungen, Ausnahmen von den allgemeinen Vorschriften zugelassen. Da auch auf diesem den oberen Verwaltungsbehörden zustehenden Gebiete eine ausnahmsweise Durchführung der allgemeinen Sonntagsruhebestimmungen mit den größten Nachtheilen verbunden sein würde, so werden auch hier die eingehendsten Erhebungen veranstaltet, um rechtzeitig Vorbeugung zu treffen. Auch diese Arbeiten sind umfangreicher Natur. Daß sie alle auf's Gründlichste vorgenommen werden, liegt im größten Interesse sämmtlicher in den betheiligten Erwerbskreisen beschäftigten Personen.

Belgien.

Z. Brüssel, 2. April. Eine ganz neue Art von Eisenbahnfahrarten beabsichtigt die Verwaltung der belgischen Staatseisenbahnen in den nächsten Sommermonaten probeweise zur Ausgabe zu bringen. Um nämlich den Verkehr der Vergnügungsfreudigen zu heben, sollen während der sog. Saisonzeit Abonnementskarten von

achtägiger Gültigkeit zum Preise von 30 Frcs. für 1., 22,50 Frcs. für 2. und 15 Frcs. für 3. Klasse verabsolgt werden, welche den Inhaber berechtigen, auf sämtlichen Strecken der Staats-eisenbahn in jeder beliebigen Richtung und mit jedem beliebigen Zuge herumzufahren.

Frankreich.

* Paris, 31. März. In den Wandelgängen der Kammer geht das Gerücht, der Präsident Carnot habe den Kammerpräsidenten Casimir Perier gefragt, ob in der Kammer eine Mehrheit zu Gunsten der Auflösung vorhanden sei. Perier habe verneinend geantwortet. In betreff der Angabe, daß vielleicht der Minister des Auswärtigen Develle die Neubildung des Cabinets übernehmen werde, wird von mehreren Seiten versichert, daß die abgetretenen Minister sich solidarisch verpflichtet hätten, in keine Combination einzutreten. Dem Journal des Debats zufolge wären hinsichtlich der Lösung der Cabinetkrise zwei Strömungen wahrnehmbar; die eine dränge Constans im Hinblick auf die Wahlen in den Vordergrund, die andere sei den jüngeren Abgeordneten wie Cavaignac, Poincaré u. a. günstig.

Italien.

* Rom, 31. März. Zum Ehrendienst bei dem Kaiser Wilhelm sind während seines Aufenthalts in Rom außer den Generalen Debonnand und Sterpone auch die Flügeladjutanten des Königs, der General Gossani und der Oberst Paulucci, commandirt.

Rheinland-Westfalen.

* Neuß, 4. April.

* Kirchliche Ernennungen. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat den Dompropst Dr. Helligkeit bei der Metropolitankirche zu Köln zum Apostolischen Protonotar ad instar participantium, den Generalvicar und Domcaplan Dr. Kleinheide unter dem 5. März d. J. zum päpstlichen Hausprälaten und den erzbischöflichen Official und Generalvicar Dr. Kreuzwald unter dem 10. Februar zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt. — Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal und Erzbischof hat den Definitur und Pfarrer B. Müller in Niederhausen zum Decanaten des Decanates Bergheim, den Definitur und Pfarrer M. J. Jörissen in Alfter zum Decanaten des Decanates Dersel, den Definitur und Pfarrer W. J. Christmann in Thommen zum Decanaten des Decanates St. Vith, den Pfarrer R. B. Jöckel in St. Maria in Aylfingen zu Köln unter dem 18. März d. J. zum ersten Definitur im Stadtdiöcese ernannt. — Ferner wurden ernannt: H. B. Hering, Pfarrer in Eintrich zum Pfarrer in Altrath, Dec. Grevenbroich, B. H. Janßen, Pfarrer in Hovert, zum Pfarrer in Altrath, Decanats Seilentrath, J. H. Küppers aus Altrath zum Pfarrer in Altrath, Dec. Stollenwerth, Bicar in Altrath, zum Rector in Herrenstrunden, Dec. Hering, Dec. Müller, R. B. Jörissen, Subsidar an der Metropolitankirche, zum Pfarrer in Altrath, Dec. St. Vith, J. B. W. Kortemeier, Bicar in Grevenbroich, zum Bicar in Altrath, Dec. Ratering, J. B. Müller, Rector an der Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern in Essen, zum Definitur der Siechenhaus-Bicarie dafelbst.

* Erzbischöflicher Erlaß über die Verteilung des Bettelgeldes. Als im Jahre 1828 Papst Leo XII. für die Diöcesen des Königreichs Preußen die kirchlichen Feiertage übereinstimmend festsetzte, verordnete er, daß der auf den dritten Sonntag nach Ostern folgende Mittwoch als Fest- und Betteltag zur Erinnerung einer gedenklichen Ernte alljährlich gefeiert werden solle. Diese Anordnung hat Papst Leo XIII. mittels Breve vom 9. December vorigen Jahres abgeändert. Fortan soll statt des vorerwähnten Tages der Mittwoch der vorletzten Woche des Kirchenjahres als Feiertag zur Dankagung für den von Gott dem Herrn verliehenen Ernteerfolg gehalten werden. Zugleich ordnete der h. Vater an, daß in der Erzdiöcese Köln das Schlußfest des h. Joseph, welches bisher am Mittwoch der dritten Osterwoche gefeiert wurde, auf den dritten Sonntag nach Ostern zurückverlegt, hingegen am Mittwoch der vorletzten Woche des Kirchenjahres das Fest Mariä Opferung fortan gefeiert werden solle. Im Anschluß hieran hat der hochwürdigste Herr Erzbischof bestimmt, daß diese Abänderung der Festordnung in der Erzdiöcese Köln schon in dem laufenden Jahre in Kraft treten soll.

Ferner ordnet Se. Eminenz für das Fest Mariä Opferung ein dreizehnstündiges Gebet an, und soll vor dem Hochamt die Vitae von allen Heiligen nebst den beigefügten Versen und Responsorien gebetet oder gesungen und mit den Gebeten Deus qui nobis sub Sacramento et Clementiam tuam (Agenda Colonienensis vom Jahre 1720, Seite 357) geschlossen werden. Der Mittwoch nach der dritten Osterwoche hat demnach auf, gebotener Feiertag zu sein. Statt dessen soll nunmehr der Mittwoch vor dem vorletzten Sonntag des Kirchenjahres als Feiertag zu halten. Die Gläubigen sind verpflichtet, an diesem Tage die fleischlichen Arbeiten zu unterlassen und dem h. Messias beizuwohnen. Auch soll an diesem wie an allen Feiertagen in jeder Pfarrkirche das h. Opfer für die Pfarrgemeinde dargebracht werden.

* Fiktion in der Erzdiöcese Köln. Im Laufe dieses Jahres wird nach Anordnung Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Cardinals und Erzbischofs die canonische Vikarisation und die Spendung des h. Sacraments in folgenden Decanaten stattfinden: Erpel, Essen, Seilentrath, Grevenbroich, Altrath, Kerp, Neuß, Nibeggen, Uckerath. Außerdem wird in diesem Jahre die h. Fiktion gesendet werden in den Städten: Altrath, Bonn, Grevel, Düsseldorf, M.-Glabach, Kall, Köln, Mülheim am Rhein.

* Prüfung pro cura animarum. Zu der diesjährigen Prüfung pro cura animarum haben sich alle diejenigen Priester der Erzdiöcese Köln zu stellen, deren Cura vor Ostern 1894 abläuft, wobei daran erinnert wird, daß Se. Eminenz denjenigen Curatgehilfen der Erzdiöcese Köln, welche im Jahre 1861 und früher geweiht worden sind und nicht schon in Folge ihres Amtes Cura bis auf Weiteres verlängert hat. Die Anmeldungen zu der genannten Prüfung sind vor dem 15. April d. J. bei dem erzbischöflichen Generalvicar einzubringen.

* T. Frühling. Mit starker Wärm hatte der Winter für und Wald umfungen. Der Sonnenstrahl brach sich vielfach in den glühenden Gläsern, doch es war eine kalte abtönde Nacht und kein Wanderer zog hinaus, um sich an dem Naturchaussee zu ergötzen. Sah man welche draußen, so fand man sie tief eingemummt in Pelz und Wolle. Trotz Schnee und Eis und des Winters grimmigen Geberden ist lachend der Frühling eingezogen und hat des Winters Bande gesprengt. Die so lange in dumpfer Stube zurück sind gehalten worden, die sich fürchteten, vor Schnee und Eis, sind endlich herausgegangen und in hellen Scharen. konnte man sie an den wunderschönen Ostertagen hinaus wandern sehen zum alten Vater Rhein. Die Ostertage in diesem Jahre kann man aber auch im wahren Sinne des Wortes Ostertage nennen, denn allmählich sproßt es und teilt es. Hoffen wir, daß kein Frost sich herniedersteile in kalter Nacht und dem jungen Leben ein jähes Ende bereite. Der Winter liebt es oft durch seinen Nachzügler, den Frost, unversehens die hoffnungsvolle Natur zu überfallen und sie plöztlich zu erlöten.

* Ein Zimmerbrand entstand am ersten Feiertag Nachmittag in einem Hause auf der Breitestraße dadurch, daß die Vorhänge von einer auf der Fensterbank stehenden Spiritus-Flasche Feuer fingen. Nachdem man das verbrannte auf den Fuß geworfen und die Flamme erlosch glaubte, gewahrte man plöztlich, daß auch die Treppe in Flammen stand. Durch energisches Einschreiten der Hausbewohner wurde das Feuer schließlich gelöscht.

* Bei einer Balgerei auf der Niederstraße fiel am Ostermontag einer so unglücklich mit dem Kopfe auf einen Treppenstein, daß er sich eine schwere Stirnwunde zuzog und bestimungslos vom Plage getragen werden mußte.

* Neuenhausen, 31. März. Der Schulamtsbewerber Peter Joseph Schmitz aus Holzhausen ist provisorisch zum Klassenlehrer an der katholischen Volksschule in Neuenhausen ernannt worden. Herr Schmitz wird seine Stelle am 10. April antreten.

* Jüchen, 29. März. Durch Verfügung der kgl. Regierung zu Düsseldorf vom 22. März er. ist die Schulamtsbewerberin Anna Meuser zu Duisburg provisorisch zum Klassenlehrerin an der katholischen Volksschule herbeigeführt worden und wird dieselbe ihr Amt mit Beginn des neuen Schuljahres antreten.

* Düsseldorf, 1. April. Die Voruntersuchung gegen die Angeklagten Erwig, Vater und Söhne ist jetzt abgeschlossen. Die Sache wird wahrscheinlich Mitte Mai vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen.

— Gestern Morgen wurden 34 Gefangene aus dem Kantongefängnis, Bergheim, in's Arresthaus überführt. Von jetzt ab kommen Untersuchungsgefangene direkt in's Gefängnis. Auf dem Bergheimer werden von jetzt an nur mehr Kommunalgefangene untergebracht.

— Mit heute erhalten die Exekutivbeamten, Polizeiwachmeister, Sergeanten und Schutleute neue Nummern auf den Hülfklappen. Es sind im Ganzen 148 Beamte dieser Kategorie. Dazu kommen noch 10 Polizeicommissare.

Der Burche, welcher nach seinem Geständnis den Schuppen an der Neustadt in Brand gesetzt hat, wurde, da nur fahrlässige Brandstiftung vorzuliegen schien, aus der Haft entlassen, denn zum Beweise seiner Schuld lag nur seine eigene Angabe vor. Einige Stunden nach seiner Entlassung kam er abermals zum Polizeiamte und widerrief sein erstes Geständnis und machte ein zweites, in welchem er angab, den Schuppen vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, um in's Gefängnis zu kommen, und da habe er gerechnet, bei fahrlässiger Brandstiftung kämen nach seinem Wunsche einige Wochen Gefängnis, da man ihn aber der Haft gegen seine Berechnung entlassen habe, müsse er die Wahrheit sagen, denn er wolle „ein Bischen lügen“. Er wurde denn auch wieder in Haft genommen.

Der Graf Friedrich von Spee, zweijähriger Sohn des Grafen August von Spee und Bruder des vor kurzem verstorbenen Grafen Mathias, Geheimkammerer Sr. Heiligkeit des Papstes, hat als Officier der Garde-Dragoonen seinen Abschied genommen, um Priester zu werden. Graf Friedrich ist 27 Jahre alt, er hat sich bereits Sr. Eminenz dem Cardinal Krenem vorgeworfen und wird in der nächsten Zeit nach Rom reisen, um dort seine Studien zu vollenden.

— In den Polizeigefängnissen am Markte wurden im abgelaufenen Etatsjahre 3343 Gefangene untergebracht.

— In letzter Zeit hat die Polizei eine geheimnisvolle, energische Thätigkeit. Mehrere Polizeigewaltthätigkeiten in Civil umher, einige opierten der guten Sache sogar ihre ehrenwürdigen Härte. Gefangen wurde aber nichts. Um was es sich handelte, konnten wir nicht erfahren.

* Gladbach, 31. März. Ein von Bieren kommender Güterzug fuhr im Bahnhof auf das unrichtige Geleise und stieß auf die dort aufgestellten Güterwagen. Einige Wagen sind infolgedessen entgleist und beschädigt worden.

* Aus dem niederrheinischen Weberbezirk. 31. März. Verschiedene Fabrikannten entanden ihre Meister nach Westfalen und in das Essener Gebiet, um die Weber, die bei der Arbeitslosigkeit vor zwei Jahren dorthin verzogen und in anderen Industrieen Beschäftigung gefunden, zu veranlassen, wieder nach hier zurückzufahren. Amerikanische und Pariser Häuser machten große Aufträge in Sammt und Band mit kurzer Lieferfrist.

* Barmen, 31. März. Der Reichsbeisitzer Christian Müller ist in der verflochtenen Nacht von 6 halbwüchsigen Buren aus Kaunla mit einem Säbel erschlagen worden. Der Schwager des Müller, der hier auf Urlaub weilende Infanterist des 57. Regim., Walter Beyer, wurde von der nämlichen Kette schwer verletzt; er erhielt Stiche in den Rücken und in die Lunge. Die Thäter sind verhaftet.

* Essen, 30. März. Die von den Stadtverordneten beschlossene Communal-Biersteuer soll für einheimisches Bier 50 Procent Zuschlag zur staatlichen Brausteuer und für eingeführtes Bier 65 Pfg. für das Hektoliter betragen. Der jährliche Ertrag dieser Steuer ist auf 50,000 M. veranschlagt.

* Meiderich, 28. März. Heute Morgen wurde der Bericht der Schlachtdenkmäler am Hofen II der Rheinischen Schlachtdenkmäler. Eine mächtige Flamme besiegte einen Arbeiter ein. Hier erlitten schwere Brandwunden; sie wurden ins Krankenhaus zu Saar gebracht. Zwei wurden alsbald von ihren Leiden durch den Tod erlöst, die beiden andern liegen hoffnungslos darnieder. Der fünfte dürfte von seinen Brandwunden genesen.

* Bergheim, 28. März. Die Forderung der Justiz des diesseitigen Kreises pro 1893 wird durch den königlichen Herrn Kreisrichter, wie folgt, vorgenommen:

1. In der Bürgermeisterei Bergheim am Dienstag den 11. April, Vormittags 9 Uhr,
2. in der Bürgermeisterei Bassenfeld am Freitag den 14. April, Vormittags 9 Uhr,
3. in der Bürgermeisterei Buir am Dienstag den 18. April, Vormittags 10 Uhr,
4. in der Bürgermeisterei Kerpen am Freitag den 21. April, Vormittags 10 Uhr,
5. in der Bürgermeisterei Blagheim am Freitag den 21. April, Nachmittags 2 Uhr,
6. in der Bürgermeisterei Tünnich am Dienstag den 25. April, Vormittags 10 Uhr,
7. in der Bürgermeisterei Völsdorf am Freitag den 28. April, Vormittags 9 Uhr,
8. in der Bürgermeisterei Hückelhoven am Dienstag den 2. Mai, Vormittags 9 Uhr,
9. in der Bürgermeisterei Königshoven am Freitag den 5. Mai, Vormittags 10 Uhr,
10. in der Bürgermeisterei Caster am Freitag den 5. Mai, Nachmittags 1/2 Uhr,
11. in der Bürgermeisterei Bülz am Dienstag den 9. Mai, Vormittags 10 Uhr,
12. in der Bürgermeisterei Esch am Freitag den 12. Mai, Vormittags 9 Uhr,
13. in der Bürgermeisterei Heppendorf am Dienstag den 16. Mai, Vormittags 9 Uhr,
14. in der Bürgermeisterei Sindorf am Freitag den 19. Mai, Vormittags 9 Uhr.

* Bergheim, 31. März. Am nächsten Mittwoch (5. April) wird Herr Neopresbyter Belzer von hier in unserer Pfarrkirche seine feierliche Primiz halten. Wie wir vernehmen, will die Bürgerchaft es sich nicht nehmen lassen, bei der seltenen Feier ihre Theilnahme und Freude öffentlich kund zu geben. Die kirchliche Feier wird folgenden Verlauf haben. Gegen 9 Uhr Morgens wird von der Pfarrkirche aus der Herr Primizant prozessionsweise an seinem elterlichen Hause abgeholt, um mit 10 Uhr das Hochamt zu beginnen. Herr Pfarrer Unkelbach, der den Neugeweihten getauft und zur ersten hl. Kommunion geführt, hat die Festpredigt übernommen.

* Niederembt, 31. März. Dem sichern Vernehmen nach hat die hiesige Junggeheilen-Bruderschaft auf die Abhaltung ihres alljährlichen Festes am Weichen Sonntag zu Gunsten der an diesem Tage projektirten Feier der Grundsteinlegung zum hiesigen Kirchenbau verzichtet; die Bruderschaft wird ihr Fest erst am folgenden Sonntag den 16. April d. J. abhalten. Es dürfte dieser Entschluß der Bruderschaft nur zur Ehre gereichen, gleichzeitig aber auch den Wunsch aufkommen lassen, daß der Besuch und die Theilnahme an ihrem späteren Feste nicht minder reger ist, wie dies gewöhnlich bei der bisherigen Feieler der Fall war.

* Niebrenburg, 31. März. Wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, hat die feierliche Wiederherstellung des Gottesdienstes in der den Benedictinern vom Hiscns überlassenen Marienkirche Laach am Ostermontag um 10 Uhr stattgefunden.

* Nauer bei Trier, 31. März. In einer Wiese am „Fischerbrunnen“ war eine Erhöhung; kürzlich begann der Eigenthümer die Wiese zu ebenen. Ein Bürger von hier sagte dem Eigenthümer, er besäße seit einigen Wochen eine Schrift, welche von einem verstorbenen Schatz in dem betreffenden Eigenthum melde. Man eilte sich dahin, daß der Mann, der die Schrift hatte, ein Drittel des Fundes erhalten solle. Nach kurzer Arbeit, gemäß den Angaben der Schrift (in bestimmter Entfernung vom Brunnen und einem Birnbaum), wurden fünf schwere goldene Armbänder zu Tage gefördert, welche einen Goldwerth von mindestens 1500 Mark haben! Sie waren in einem kleinen Kistchen verpackt, welches jedoch schon ganz vermodert war. Man nimmt an, daß es sich um einen vertriebenen Raub eines französischen Soldaten aus der Revolutionszeit handele.

* Siegen, 31. März. Die Frau des Bildhauers Dietrich soll ausgelagt haben, daß nicht ihr Mann, sondern sie selbst den Mord an ihren 3 Kindern begangen und sich dann selbst ihren Schnitt in den Hals beigebracht habe. Man meint hier, daß die Frau diese Aussage zu Gunsten ihres Mannes gethan habe, und hält diesen für den Thäter.

Geschichtliches.

* Düsseldorf, 1. April. (Strafkammer.) Der Wegger Wilhelm J., geboren zu Unterbach, wollte gern Soldat werden und ließ sich deshalb von dem Standesamte Ertrath ein Geburtsattest ausstellen und von seinem Bruder nach Münster schicken, wo J. sich damals aufhielt. Als er das Attest bei der Militärbehörde einreichte, ergab sich, daß das Geburtsjahr gefälscht war. Die Jahreszahl 1873 war in 1872 geändert. Wilhelm J. war heute angeklagt, die Geburtsurkunde gefälscht zu haben. Er stellte das in Abrede und sagte, die Urkunde sei so in seine Hände gekommen, wie sie vorliege. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. — Friedr. Aug. R., Scharfschützergeselle, und Hermann R. zu Wevelinghoven, beide waren der gegenwärtigen Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer verurtheilte den R. zu 6 Monaten Gefängnis, den R. zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

* Aus Anlaß des im Mai ds. Js. stattfindenden fünfzigjährigen Priester- und fünfundsiebenzigjährigen Bischofs-Jubiläums, sowie der Cardinals-Erhebung des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Philippus Krenem von Köln ist im Verlage von J. P. Bachem in Köln unter dem Titel: Philippus Cardinal Krenem. Ein Lebensbild, eine Festschrift erschienen, welche uns in hochfeiner Ausstattung vorliegt. Dieselbe enthält die vollständige, genaue Lebensbeschreibung eines eifrigen Seelenhirten und hervorragenden Kirchenfürsten, und führt uns von seiner Vaterstadt Coblenz nach dem Bisthum Ermland, dem Kölner Erzbischof und zu den Stufen des Thrones des hl. Vaters, aus dessen Händen Cardinal Krenem den rothen Cardinalsstich empfing. Besonders anziehend ist die Beschreibung der hiermit verbundenen Feiertäglichkeiten in Rom. 11 Abbildungen, meistens eigens zu diesem Zweck angefertigte Originale, geben der Festschrift einen besonderen Reiz und verleihen ihr bleibenden Werth. Das stattliche Buchlein wird zunächst den Katholiken der Erzdiöcese Köln hochwillkommen sein; wird doch allenthalben bereits zur würdigen Feier des Doppeljubiläums des theuern Oberhirten gerufen. Die Festschrift ist für 1 Mark von jeder Buchhandlung zu beziehen und wünschen wir derselben eine große Verbreitung, weit über die Erzdiöcese Köln hinaus.

ziehen und wünschen wir derselben eine große Verbreitung, weit über die Erzdiöcese Köln hinaus.

* Berlin, 27. März. Am Palmsonntag trafen, wie die Nat.-Ztg. meldet, drei junge Männer am Blöhen-see, nahe d. r. Badeschlucht ein, mieteten ein Boot und ruderten auf den See hinaus. In einiger Entfernung vom Ufer fingen sie aus Uebermuth zu schaukeln an, bis das leichte Fahrzeug umkippte und alle drei veranken. Zwar tauchten sie noch mehrmals auf und riefen um Hilfe. Als dieselbe aber nahte, war es zu spät: die Unglücklichen hatten bereits ihren Tod gefunden. Sofort angestelltes Fischen nach den Leichen blieb erfolglos. — Der Hamburger Kaufmann Franz Rübsam am 7. d. Mts. aus Hamburg in Berlin an und nahm im Central-Hotel Wohnung. Seit dem 10. ds. hat er sich nicht wieder in dem Hotel sehen lassen. Seine Sachen hatte er dort zurückgelassen und seine Familie in Hamburg blieb ohne jede Nachricht von ihm. Gestern ist seine Leiche im Hafenbassin gefunden worden. Die Annahme, daß Rübsam einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte, scheint ausgeschlossen, denn seine goldene Uhr ist bei ihm gefunden worden und Spuren von Körperverletzungen haben an der Leiche nicht festgestellt werden können.

* Lemberg, 29. März. In der Vorstadt Byczkow ist die Typhus-Epidemie ausgebrochen; in wenigen Tagen sind 130 Personen erkrankt. Die Behörden ordneten strengste Vorsichtsmaßregeln, sowie die Errichtung eines Epidemie-Hospitals an. Ferner wurde ein Aufruf erlassen, in welchem etwaige Osterfeiern, aufgeschoben werden, die Reise nach der Byczkow Vorstadt und den Aufenthalt dafelbst zu unterlassen.

* Annaberg (Sachsen), 29. März. Der gestern Vormittag unter Führung des Leutnants Groß in Berlin aufgelegte Luftballon „Dumoldi“ ist in der vergangenen Nacht hier glücklich gelandet. Die Passagiere sind trotz äußerst stürmischer Fahrt wohlauf. — München, 1. April. Der Raubmörder von Dietrichen, dem fünf Personen zum Opfer fielen, wurde heute hier von der Polizei ermittelt. Es ist der Bader Karl Güttenberger. Derselbe legte bereits ein volles Geständnis ab. Der Gatte und Vater der Ermordeten, Lehrer Brunner, welcher als der Thäter verdächtigt gewesen verhaftet worden war, wurde auf Drahtweisung hin sofort in Freiheit gesetzt.

* Vitz, 31. März. In der verflochtenen Nacht ist ein großer Theil des Arsenalen abgebrannt. Das gesamte Material zur Herstellung der Patronen und Ladung der Melitgeschosse sowie sämtliche geheimgehaltenen Instrumente sind vernichtet. Der entstandene Schaden wird auf eine Million geschätzt.

* Venedig, 29. März. In Cobogno wurde in einem Coupe erster Klasse ein ankommen des Zuges ein elegant gekleideter Herr erschossen aufgefunden. Die bei ihm gefundenen Papiere bezeichnen denselben als Gottfried Freiherrn von Meyern, Vinienshiffleutnant.

[.] Nizza, 29. März. Ein aus Monte Carlo hier eingetroffener französischer Fremder, Namens Girard, hat sich erschossen. Es verlautet, daß derselbe ein nicht unbedeutendes Vermögen in Monte Carlo verpielt hat. — Constantinopel, 29. März. In Corbaban ist ein neuer Mord, Namens Mohamad el Scherif, aufgetaucht. Derselbe rückt mit seinen Streikkräften gegen Gharum vor.

* Wie das Wetter gemacht wird. Der „Hann. Cour.“ schreibt: Eine Geschichte vom Professor Rindfleisch, die bei seinen Schülern in Studentenkreisen erzählt wurde, ist so komisch, daß sie auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Er hatte Nacht nicht bekommen: von einem Schächer in der Gasse, der sich ebenfalls mit Wetterprophetie abgab, und machte sich nun sofort auf, um diesen „Wüßhühn“ in sein Handwerk aufzunehmen. Er trifft ihn inmitten seiner blöden Gesellschaft, an einem blauen Strümpfe stückend und die Wölken betrachtend. Unkenntlich läßt er sich mit ihm in folgendes Gespräch ein: „Ich höre, Du befindest dich auch mit Wetterprophetie.“ „Ja, das dau id.“ „Triffst denn das immer zu?“

„Ja, wenn's indröpt, denn dröpt' in; wenn nicht, denn nicht, die Buer glöbt aber daran und das is de Haupt-sache.“ „Wie ist er denn eigentlich darauf gekommen? So etwas ist doch nur für gelehrte Leute.“ „Na, weiten Se, der bab'n in Dörfchland, in Göttingen, da wohten se'n oll verrückte Professor, id glöwe, hei heet Fünferfaut, de soll of so'n Wetterprophet sein; wat bei nu bekannt maßt, dorun behaupt id grad dat Gegentheil und dat dropt manöber in.“ „Der verrückte Professor bin ich selbst.“ „So? Na, dat ischabt nicht, id blew doch bi min'n Glöb'n.“

* Die Millionärin als Volksschullehrerin. Das neue Wiener Tagblatt berichtet aus Wien: Aus Anlaß der Beiswerbe mehrerer Volksschullehrerinnen kam der Verwaltungsgerichtshof vor einigen Tagen in die Lage, darüber zu entscheiden, ob auch solche Lehrerinnen Anspruch auf die gesetzlich normierte Pension haben, welche auf Grund ihrer glänzenden Vermögensverhältnisse einer Pension eigentlich entbehren könnten. Unter den Beiswerberinnen befand sich auch eine Lehrerin, die ein Vermögen von mehr als einer Million Gulden und ein Haus besitzt; sie war nämlich Wittve eines Privatiers, der sie zur Erbin seines gesamten Vermögens eingesetzt hatte. Diese Dame oblag dem schwierigen Amte einer Augenblinderin, zuletzt in einem kleinen Orte des Kronlandes Oberösterreich. Als sie nach zwanzigjähriger Thätigkeit als öffentliche Volksschullehrerin im Oktober vorigen Jahres um ihre Pensionierung ansetzte, wurde ihr die Zahlung der Pensionsbezüge mit der Begründung verweigert, daß sie einer Pension nicht bedürfte, indem sie ein zum anständigen Lebensunterhalte mehr als hinreichendes Vermögen besäße. Die Lehrerin rekurrierte gegen diese Entscheidung ohne Erfolg durch alle Instanzen und machte schließlich in einer Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof geltend, daß es ihr nicht um den materiellen Vortheil, sondern um ein Festhalten eines wichtigen Prinzips zu thun sei. Sie habe als Lehrerin ihre Pflicht erfüllt, und es sei deshalb nicht einzusehen, weshalb sie einer Pension nicht ebenso vortheilhaftig werden solle, wie alle anderen Lehrerinnen. Nach dem Geiste des Volksschulgesetzes sei die Pension jedem Lehrer und jedem Lehrer zu bezahlen; das Gesetz spreche nicht von armen und reichen Lehrern, sondern nur von Lehrern überhaupt. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und erkannte, daß der Beiswerberin eine Pension in dem gesetzlich bestimmten Maße auszusprechen sei.

* Fatale Erklärung. Professor der Physik, der eine elektrische Batterie vor sich auf dem Tische stehen hat. „Meine Herrn, der elektrische Strom in diesen Drähten ist so stark, daß ein Mensch dort bleibt, wenn er dieselben nur berührt; ein Ochse allerdings wird nur betäubt.“ Der Professor im Uebereifer, will einige Elemente verstellen, berührt einen Draht und sinkt zu-

ammen. Die sämmtlichen Kreise um einen Kreis, der die Augen aus dem Kopf, ich war nur ungut.

der Schule? Wenn bin, laßt du mir ich jähle? — „Nein, wir noch nicht gehabt.“ — Bange Ahr mit den abgelegten Zeug seines alteren Tages fragte auch muß ich später auch wenn er stirbt?“

Den Eltern.

zur besondern dem sonst ist heute der Verfassung pro fittlichen Halt zu bi hanke wie im Schul gene Anregung zu es erhalten, ist es Leben zu geben und als die soeben erste Anleitung zu einem (Verlag der Alphon Preis geb. 1 Mk.) Thot gar kein besser Buch anschaffen und entlassen Kindern gehen und besprech des Buches mit grob selbe hiermit bringen hat der bekannte Re lein: „Der Eltern 10 Pfg.), welches a

Modernen in Coating, Lo à Mit. 1.75 Pfg. werden in c Dürfen-Gesell-Deput d. Wähler in reichst.

Verblendstein D. R.-Patent Nr. Verblendstein

Bon Neuß nach Dff 7,28. 8.17. 8. 2,28. 3.08. 4.34. 11.10. 12.27.

Bon, Düsseldorf-B. 11,58. 12,48. 5,38. 6,18. 6, 12,58. 1,5. 2, 8,42 9,22. 11,40.

Erberfeld: 8,01. 7, 6,38. 7, 8,15. 7, 10,8. 11,16. 7, 10,8. 11,16.

Erberfeld: 6,38. 7,56. 6,21. 8,6. 8,39. 12,58. 2,33. 2,5.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Bon Neuß: 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22. 7,30. 9,22.

Civilstand
der Stadt Neuf.
Geburten.
Am 23. März: Heinrich Josef, S. des
Bierbrauers Josef Bouts. — Peter Josef,
S. des Kellers Heinrich Berghs.
Am 24. März: Friedrich Wilhelm, S. des
Küchengehilfen Caspar Janßen. — Am
26. März: Johann Hubert, S. des Tagel.
Michael Weis. — Johann, S. des
Schlossers Max Schmitz. — Eugen, S.
des Herrenkleidermachers Wilhelm Hoppe.
Am 27. März: Antoinette Huberta, T. des
Heizers Eduard Gelandemans. — Su-
sanna, T. des Dremsers Edmund Esser.
— Heinrich, S. des Tagel. Heinrich Den-
nissen. — Gertrud Louise Huberta, T.
des Schornsteinfegermeisters Anton Reu-
lauer. — Anna Frieda, T. des Fabrikarb.
Friedrich Anderjoh. — Bertha Alwine,
T. des Schlossers Friedrich Schmitz.
Am 28. März: Anna Catharina, T. des Schre-
iners Wilhelm Esch. — Wilhelm Hein-
rich, S. des Schlossers Friedrich Schmitz.
Am 29. März: Jakob Franz Theo-
dor, S. des Lokomotivführers Jakob
Schwan. — Am 30. März: Louise Christiane
Wilhelmine, T. des Schlossers Wilhelm
Thiemann. — Am 31. März: Maria Barbara,
T. des Zimmerers Heinrich Hermees.
Sterbefälle.
Am 23. März: Anton Krebs, ledig, Aderer,
49 J. alt. — Am 24. März: Johann Dolf
4 St. alt. — Am 25. März: Maria Magda-
lena Huberta, 1 J. alt. — Am
26. März: Catharina Gies, Wittve von
Friedrich Franz, geschäftlos, 46 J. alt.
Am 28. März: Paulina Wilschgens, 15 J.
alt, geschäftlos. — Am 30. März: Bertram
Weyer, ledig, Aderer, 26 J. alt.
Heiraths-Bekundigungen.
Anton Stein, Fabrikarb., und Anna
Sophia Schumacher, b. w. h. — Friedrich
Wilhelm Plehnoff, Schuhmacher, und
Anna Maria Margaretha Weinfort, b. w. h.
— Mathias Heinrich Hubert Servos,
Fabrikarb., und Josefa Elisabeth Böhm,
b. w. h. — Carl Caspar Schumacher,
Wittver von Elisabeth Sonnet, Maurer-
meister, und Gertrud Zimmermann, b. w. h.
— Jakob Schindler, Glaser, und
Mathilde Künz, b. w. h. — Franz Groß,
Dachbeder, und Josefa Wels, b. w. h.
— Mathias Weber, Zeichenmeister, und
Maria Catharina Fuchs, b. w. h. —
Peter Josef Gremer, Commis, und Clara
Eichels, b. w. h. — Franz Lukas Schulte,
Schreiner, w. h. — Johann und Catharina
Bieten, w. h. — Theodor Josef Krebs,
Fabrikarb., w. h. — Heinrichette Josefine
Bernhardine Hartig, w. h. — Carl Künz,
— Hubert Josef Uebach, Metzger, w. h. —
Anna Sibilla Willkomm, w. h. — Ge-
rath, — Peter Künz, Tagel., w. h. — Josef,
und Margaretha Könen, w. h. — Josef,
schüler Neuf.
Heirathen.
Wilhelm Ulf, gen. Remberg, Wittver
von Louise Monning, Glasermeister, und
Wittve Wilhelm Künz, Sophia geb.
Scheltes, b. w. h.
Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Mathias Reinark
findet Mittwoch den 5. April, Morgens
1/10 Uhr, in der Münsterkirche
statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.
Anniversarium
für
Helena Wierb,
geb. Pilatus,
Mittwoch den 5. April, Morgens
1/9 Uhr (8 Uhr), in der Münster-
kirche, wozu ergebenst einladet
die Familie.
Bekanntmachung.
Wegen Vornahme von Wasser-
arbeiten wird die Mühlenstraße
von der Poststraße bis zur Lindens-
gasse für die Zeit vom
Dienstag den 4. bis einschl.
Freitag den 7. April
für Fuhrwerk gesperrt.
Neuf, den 31. März 1893.
Der Bürgermeister:
Tilmann.
Holz-Verkauf
zu Gadderath
bei Odentrichen.
Herr Josef Claßen in Gadderath
läßt durch den Unterzeichneten am
Mittwoch d. 12. April 1893,
Nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
ca. 70 Arn. Schlagholz,
25 Weiden, 10 Erlen,
lagernd resp. stehend an der Gadderath-
rathen Mühle u. am Dorf Gadderath.
Versammlung an der Gadderath-
Mühle.
Odentrichen. Gund, Notar.
Runkelrüben,
Banker, werden bis auf Weiteres
per Ctr. zu 75 Pfg. abgegeben.
Guthmacher, Niederfeld.

Mittwoch den 5. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen Glöckhammer 8 zu Neuf
mehrere Gegenstände
öffentlich versteigert werden.
Krüger, Hülfsgeschäftsvollzieher.
Dr. med. Carl Renner,
pract. Arzt etc.
●● Oberstrasse 94, 1. Etage, ●●
Sprechstunden von 8-10 Uhr Vorm.
von 2-4 Nachm.

Künstl. Zähne setzt ein,
Zahnschmerz beseitigt
Schulz, Neuss,
Crefelderstr.
i. Hause d. Condit. Herrn Mertens.
Am zu räumen verkaufe ich
eine Partie Büchsen-Gemüse
und eingelegte Früchte zu ganz
billigen Preisen.
Ferner empfehle ich:
fl. Bayonner Kollschinken zum
Kochen, Gothaer Cervelatwurst,
Black u. Mettwurst, Braun-
schweiger Leber u. Rothwurst,
ganz und im Schnitt, sowie alle
Colonialw. u. Südsüchte,
frische u. gefärbte Eier, Eier-
farbe, alle Bürstenwaaren,
Tabate, Pfeifen u. Cigarren
u. c.
Wih. Hüsgen,
Bollstr. 28, Neuf, Bollstr. 28
Gehr.
Empfehle zur gefälligen Abnahme
billig:
best. gef. Leinöl, chem. reines
Weinöl, Terpentin, ver-
schiedene Sorten Lacke, Erd-
farben, Zinkgrün u. c. in gros-
s u. detail.
Heinrich Görgens.
Mehrere neue und gebrauchte
Sopha's billig zu verkaufen.
Mühlenthorstraße 16, Ecke Königs-
straße, 1. Etage.
Aneipp'sches
Heilverfahren.
Marienbad in Düsseldorf.
Kur- u. Wasserheilanstalt,
Mendelssohnstraße 11,
10 Minuten von den Bahnhöfen,
Pferdebahnhaltestelle. Amb. mit prach-
vollen alten Bäumen bepflanzt.
Grafenberger Cauffee. 20 Minuten
vom Hochwald. Gute Hotels ganz
in der Nähe.
Anstaltsarzt:
Dr. Val. Schulz,
vorher pract. Arzt in Wörzshofen.
Besther: W. Hoffmann.
375,000 Mark
3 3/4-4 1/2 zu bel. Höhe u. Zeit aus-
guthum. Anträge mit Met. Marke zu
richten an
H. Raab, Köln, Vogteistr. 15.
Für die Hausfrauen! Ein kleiner
Zusatz von
MAGGI'S Suppen-
würze
genügt,
um sofort eine vorzügliche Suppe zu
machen. Ist in Flaschen von 65
Pfg. an zu haben bei
Franz Wald, Crefelderstraße.
Reine Flaschen werb. bill. nachgefüllt.
Wer nervös ist,
trinke
nur
reinen

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
bester Kaffeezusatz.
PATENTMILCH
Das beste Nacht-Getränk der
Welt. Welt. Getr.
Zuchtgeräthe. Wer-
lang. Sie kostenfrei Preisbuch. Aus
m. Keller offer. st. natur. Apfel-
wein Nr. 21. — 100 Ctr. v. 30 Ctr.
an, geg. Nachnahme. Graf, Geflügel-
u. Cistern, Neuf, darstellend.
Ein Krankenwagen
billig zu kaufen bei
Franz Sturm in Grimlinghausen.

Mobilar- u. Immobilienverkauf
zu Holzbüttgen.
Am Donnerstag den 6. April 1893,
Vormittags 9 Uhr,
lassen die Kinder und Erben der zu Holzbüttgen verstorbenen Ehe- und
Ackerleute **Heinrich Loven** sen. und **Maria Gertrud Drüggen**
in dem Sterbehause daselbst das Nachlassmobil, nämlich:
1 Kuh, 1 lange Karre und 1 Schlagkarre, 1 Pflug, 1 Egge, 1
Schleife, 1 Wannenmühle, 1 Balkenwaage mit Gewicht, 1 Schieb-
karre, 1 Heckschleife, 1 Badmühle, 1 geschüttene lange Karre, 4
vollständige Bettstellen, Leinwand-, Kleider-, Küchen- und Milch-
schränke, 2 Kommoden, wovon ein neues, 2 vollständige Oefen, 1
Jagdgewehr, 1 Fournaise, Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Dreß-
kasten, Haus- und Küchengeräthe, 1 Wanduhr, kupferne Wasser-
kessel, Kasser, Tannen, 1 Butterfaß und sämmtliches Küchgeschirr,
Kücher, Zinn-, Porzellan- und Eisen- u. c.
1 Barthe Roggen- und Haferstroh, 3000 Pfd. Weizenheu,
20 Walter Karoffeln, 40 Ctr. Runkelrüben, 20 Ctr. Möh-
ren, 1 großen Haufen Dünger, sowie 15 Arn. hochstämmige Eichen
und 3 Arn. Ulmen, am Erbe stehend, 2 bis 3 Fuß Durchmesser,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Hierauf wird auf Anstehen der obgenannten Erben **Loven**
Nachmittags 3 Uhr, im Wirtshause von Peter Schroe
zu Holzbüttgen:
1. das zu Holzbüttgen, neben Wih. Körschenhaus und Anton Roberg
gelegene Wohnhaus, bestehend aus Wohnhaus, beheizt mit Stro-
h, Scheune, Stallung, Hofraum, Garten, Baumgarten und
Ackerland, groß 45 Ar 96 Meter,
2. 12 Ar 40 Meter Ackerland, Holzbüttgen, neben Hüsgen und
Bannenbecker,
3. 4 Ar 20 Meter Holzung auf Dreßsch, neben Frommen,
4. 18 Ar 18 Meter Wiese unter Kleinenbroich in der Düpp, neben
Wwe. Hüsgen,
durch den Unterzeichneten öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen
zur Versteigerung gelangen.
Neuf.
Der königliche Notar
Justizrath H. Hinderfotte.
Städtische höhere Bürgerschule zu Grevenbroich.
Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 18. April, Mor-**
gens 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 17. April von
8 1/2 Uhr ab statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete vom 10.-17.
April, von 10-12 Uhr in seiner Wohnung entgegen.
Im Interesse der auswärtigen Schüler findet der gesamte Unter-
richt in den Morgenstunden von 8-1 Uhr statt. Für den Eintritt in die
unterste Klasse ist das Alter von 9-10 Jahren die geeignete Zeit. Die
Anstalt umfasst Gymnasial- und Realgymnasialklassen bis Untersekunda.
Lehrplan und Stundenanzahl genau wie an den entsprechenden höheren
Lehranstalten.
Der c. Rector: Ernst.
Verein „Steckelpäd“ Neuf.
In der gestrigen Vorstandssitzung wurden folgende Festlichkeiten
für das Vereinsjahr 1893/94 festgelegt:
1. Maifest, am 11. Mai (Christihimmelfahrt),
2. Ausflug nach dem Neanderthal, Anfang Juli.
3. Herbstfest, bestehend in Theater und Ball, im
Monat October.
4. Carnevals-Saison 1894.
Diejenigen, welche dem Verein noch beitreten wollen, werden höf-
lich gebittet, sich baldigst im Vereinslokal, Restauration Hermkes, Niederstraße,
behaft. Eintragung in die Mitgliederliste zu melden.
Neuf, den 4. April 1893.
Der Vorstand.
Die Modehandlung
von
Elise Boerner
beehrt sich, den Empfang der
neuesten Moden
ergebenst anzuzeigen.
Geschäfts-Eröffnung.
Eröffne mit dem heutigen Tage **Niederstraße 20** eine
Pfeifen-Fabrik
und Handlung in gros & en détail.
Empfehle alle Sorten Pfeifen, Stöcke, Cigarrenspitzen,
Schmuckdosen, Portemonnaies, Kammerwaaren u. c. Ferner
Cigarren
in allen Preislagen und guten Qualitäten.
Durch gute Waare und reelle Bedienung bei billigen aber festen
Preisen soll es m. in Bestehen sein, mir die Gunst des kaufenden Publikums
zu erwerben und zu erhalten.
Alle im Fach vorkommenden Reparaturen sowie Holzbrecher-
arbeiten für Schreiner werden in meiner Werkstatt schnellstens besorgt.
Neuf, den 1. April 1893.
Hochachtungsvoll
Franz Pfeiffer.

Gesellschaft Constantia.
Heute Abend 9 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.
Neuer Scheiben-
Schützen-Gesellschaft.
Heute Nachmittag, punkt 5 Uhr:
Feierliche Grundstein-
legung des Scheibenhauses
im Nordkanale.
Antreten 4 Uhr im Dom.
Abholung der Fahne mit
Musikbegleitung.
Die Schützenmeister.
Weinhandlung
Nic. Francken,
Crefelderstr. 36.
Deutscher Rothwein. M. Pfg.
Ahrweiler, — 80
Dattener, — 90
Balsporkheimer, 1,—
Ober-Engelheimer, 1,20
Rhinisch, 1,50
Per Flasche frei in's Haus.
Patente
— Ziehung bereits Donnerstag, 4. Mai. —
Darmstädter Loose à 1 Mk.
Nur 150,000 Loose und 3542 Gewinne i. Gesamtwert 75,000 Mk.
Haupt- 20,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.,
Gewinne 3mal 1000 Mk. in Gold, ohne Abzug zahlbar.
Ferner 6 à 500 Mk., 10 à 200 Mk., 20 à 100 Mk., 100 à 50 Mk.,
200 à 20 Mk., 1000 à 10 Mk., 2200 à 5 Mk. mit 90% Baar garantirt.
Loose à 1 Mark Porto u. Liste 30 Pf. versendet
die alleinige General-Agentur
Lud. Müller & Co., Nürnberg u. Berlin.
Bank-Geschäft.
Hier zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen.
Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April cr.
Hauptgewinne 90000, 30000 Mark Baar.
Originalloose à 3 Mark — Porto und Liste 30 Pfennig —
empfehlen
J. Eisenhardt, Berlin C.,
Kaiser Wilhelmstrasse 49.
Marienburger Geldlotterie
am 2. und 3. Mai cr.
Ziehung am 2. und 3. Mai cr.
Gewinn: 300,000, 200,000, 100,000, 60,000 u. c.
Loose empfiehlt das Bank- und Lotteriegeschäft
Düsseldorf, Königsallee 26.
Franke & Cie., Köln, Unterflettenheuen 15.
Auf einem Gute bei Neuf wird
auf sofort und auf dauernde Stellung
ein schon
älterer Mann
zum Milchfahren u. Schweinefüttern
B. w., f. d. E.
Suche auf sofort ein braves, kath.
Mädchen,
welches alle Hausarbeit gründlich
versteht, gegen hohen Lohn. Zu er-
fragen in der Annoncen-Expedition
von **Wih. Breuer, Grevenbroich.**
Es wird zum baldigen Eintritte
ein braves, katholisches
Mädchen,
gefesten Alters, für ein Colonialwa-
rengeschäft gesucht. Dasselbe muß
gleich im Haushalte mitthätig sein.
Franco Off. mit Zeugnisabschr. durch
die Exped. d. Zeitung. sub Nr. 10
erbeten.
Ein braves, kath. Mädchen vom
Land, 14-17 J. alt, gesucht.
Näheres in der Exped.
Ein braves Mädchen von 16 bis
20 Jahren für Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exp.
Lehrmädchen
gesucht für Conditorei-Lehenge-
schäft. J. Cönnern, Conditior,
Düsseldorf.
Gesunde kath. Amme vom Lande
gesucht. Näh. in der Exp.
3 Zimmer mit Werkstätte so-
fort zu mieten gesucht.
Offerten unter C. bei. die Exp.

Freim. Feuerwehr.
Heute Nachmittag
4 Uhr: Antreten
in der Batteriestraße
zur **Gesam-**
tebung. Nach
diesem gegen 6 Uhr:
Concert
im großen Saale des **Hotel Berg-**
haus, wozu die **passiven** und
activen Mitglieder mit ihren
Damen höflichst einladet
der **Vorstand.**

Bock-
Bier
aus der Brauerei **Tivoli** im Anstich.
Andr. Esser.
Echte russische
Schalotten-Zwiebel
wieder eingetroffen u. offeriren sachweise
A. & C. Dittermann,
Barmen-Mittelstrasse.
2 od. 3 Zimmer zu verm., pr. 1.
Mai od. später. Crefelderstr. 5.
Ein bed-
fagte zu ein-
nicht in ein-
vergoldeten
unterzuges-
großen und
darin den
müssen die-
Handeln wie-
schwer danc-
viel mehr an
Neuhere, an
äußern Staa-
das ist ihr
der Satz die-
meist du
„Gäuler man-
und richtig;
Du mußt ein-
du eine zahl-
haft, viel
Wirtschafts-
Wirtschafts-
gutes Empfa-
richtung hab-
Aufenthalt in
dies alles nur
in denen du
Wo wirft du
Sorge unan-
reichen Staa-
meister formt
Gewand wie
wohl stehen,
der auf haub-
hantiert, auch
von der Arbeit
bewegt, wo
denes, ihren
tragen. Den
Beckmeister r-
sonders tüchtig
wollen wir
Gewand ver-
Leuten nicht
umhergehen,
beres Gewand
Unter-
Eine Gefächte
Auf der hoch-
der aus der
hierher gehende
zweitägig komme-
eigentlich, dem ein-
Poststation hin
gegenüberstehen
So auch bei
den Gebirgsbewo-
hier zu beobacht-
war getheilt zw-
Treiben der bei-
einem leichten
Ein derber, paus-
muthigen Braum-
zu werden schien-
Gefall, welche d-
den auf sich ziehe-
fagen Proportion-
stärke befanden.
um eines Kopfes
breiten Schultern
fleidet, der starke
zurückgeschlagenen
wollte Brust, die
Kermelweite aus-
engen Lederhose
gezogenen Aufsch-
Barmung, mit de-
feindliche Körper-
diese Warnung b-
stand, welcher zu
Der Mann war
bildeten Harz unter-
ursprünglich weis-
färbung, und an-
sch ein eigenthüm-
bedeute schredlich
Ein der bei-
gang getreten.
Wer ist der
Kennt Ihr i-
*) Nachdruck ver-

Crefelderstr. 18, Neusser Möbel-Magazin u. Fabrik P. Löwen, Specialität: Braut-Ausstattungen.